3

Der Besuch

Wir haben uns die schönsten Geschichten erzählt und ich habe dabei vor Aufregung gezittert wie ein Vögelchen in seiner Hand.
Wenn unsere Blicke sich trafen, hat´s geblitzt, funkeln jedoch durften sie nie, denn er war nicht frei. Aber glücklich war er auch nicht mit seinem Los.
Wie gern hätte ich das für ihn geändert.
Das I-Ging meinte zu seiner Frage „du musst dein Leben ändern, aufräumen, damit du frei bist zu handeln, wenn es so weit ist!"
(... „wenn du endlich vor deiner Traumfrau stehst", frei interpretiert nach mir).
Ich erwähnte nicht, dass ich immerhin schon vor meinem Traummann stand. In eben diesem Moment.

Wir haben uns die schönsten Geschichten erzählt, nur diese eine nicht. Und dabei ist sie die schönste, und die wichtigste - aber auch die alles verändernde. Deshalb durfte ich sie nicht preisgeben.
Er ist zwar ein Freund, der lange Geschichten aushält, aber diese?

Es war vor einem Jahr im Sommer, wahrscheinlich lauschte ich im Garten dem Abendkonzert und konnte mal wieder nicht ins Haus finden, als ich in kurzer Folge zwei Sternschnuppen den Abendhimmel durchkreuzen sah. Der erste Wunsch, der mir in den Sinn kam, war ICH BIN JETZT BEREIT, MEINEM SEELENPARTNER ZU BEGEGNEN!

Zwei Sternschnuppen!
Mit einer hätte ich ja leben können - aber zwei! - Mir war klar, dass zur Erfüllung meines Wunsches noch eine Dritte vonnöten war! Dann, und erst dann, durfte ich meinen Seelenpartner treffen und mich gemeinsam mit ihm zu ungeahnten Höhen aufschwingen!
Fortan hielt ich mich ständig an der dunklen Luft auf. Auf diese Weise erlebte ich zwar viele schöne Abendhimmel, aber es sollte noch ein ganzes Jahr dauern, bis wieder eine Sternschnuppe im nordfriesischen Raum hernieder ging.

Und ich hab sie gesehen!

Es begab sich am zweiten Tag seines Besuches, dass der lebhafte Sommerwind des Nachmittags gegen Abend in ein laues Lüftchen überging und wir unser Lager für die Nacht im Freien bereitet hatten.

Noch sitzen wir im Schuppen.
Inzwischen ist der Wein getrunken und unsere Unterhaltung sehr angeregt.
Seine Stimme, fällt mir auf, ist so - gülden - und er erzählt mit jeder Faser seines Seins.
Gerade haben wir uns mit den Tarotkarten beschäftigt und auch das I-Ging bemüht. Die Botschaften sind übereinstimmend und klar: er soll sich eine Auszeit gönnen, sich besinnen und dann auf sein Herz hören, auch wenn die Gefahr einer Verurteilung im Außen besteht.

Gefasst ertrage ich den Gedanken, dass wir keine Beziehung eingehen müssen, um eine zu haben. Unsere einzigartige Chemie bewirkt eine Verbindung, die heute noch genauso prickelt und perlt wie vor zwanzig Jahren.
Stunden nach Bettzeit kriechen wir in unsere Schlafsäcke. Wir haben es uns unter vielen Decken bequem gemacht, ein züchtiges Gute-Nacht-Küsschen gewechselt und die Reißverschlüsse unserer Schlafsäcke sind hochgezurrt und zeigen jeweils nach außen.
Über mir wiegen sich Schilfblätter in der Brise und neben mir raschelt es, vielleicht ein Frosch...
Wir beglückwünschen uns leise zu der Idee, draußen zu schlafen und so langsam läuft unser Flüstern auf Ebbe - als plötzlich der Himmel auf geht und eine Schnuppe ausspuckt! Von oben rechts bis unten links!
Von meiner Seite zu seiner Seite!
Hatte ich es doch geahnt!

Er fragte mich noch, ob ich die gesehen hätte?

Inzwischen ist seit seiner Abreise eine Woche ins Land gegangen. Oder sollte ich eher sagen, durch meine Seelenlandschaft? Eine hügelige Zeit, die von ungeklingelten Telefonen bedröhnt wurde, in der Berge des höchsten Vertrauens in die kosmische Ordnung die sonst kargen

Ebenen dieser langen Durststrecke und der kurzen Lichtblicke tüpfelten.

Als wir endlich sagten „lass uns keine Zeit verlieren", hatten wir schon keine mehr und das, was dann berührt wurde, blieb unsäglich ungesagt.
So steht die Weinflasche noch unangetastet auf dem Gartentisch, ein stiller Zeuge neben der Luftmatratze, die langsam erschlaffend an der Mauer lehnt.

Ob er diese Geschichte zu hören bekommt, steht noch in den Sternen...
Ist es möglich, dass er es ganz anders erlebt hat?
Ist es möglich, dass ich hier letzte Woche meinen Seelenpartner zu Besuch hatte, während er hier nur ein paar nette Tage verbracht hat?

Am nächsten Tag hielt gleich ein ganzer Paketwagen vor unserem Haus und dem entsprang ein junger Mann und er kam - zu mir!
Ein Päckchen!
Von IHM!
Mit zappeligen Zitterhänden drehte ich mir erstmal eine Zigarette, wollte die Spannung voll auskosten, bevor ich diesem zugeklebten Ding zuleibe rückte, brauchte etwas scharfes, Messer, Schere, wo ist sie nur...
Ein schönes Päckchen!
Und gleich obenauf ein Brief! Darunter eine Videocassette, die er LUC & BINE betitelt hat! Wie süß!
Dieses Video enthält wichtige Informationen für unsere Nachwelt, das stelle ich sogleich fest. Zum Beispiel dokumentiert es, dass Luc bei höchstens siebzehn Grad ins Wasser gegangen ist und leichte O-Beine hat.
Und dass mir immer das Bild verrutscht, wenn ich die Knöpfe an der Kamera suche.
Na ja, das Wichtigste ist sowieso nicht drauf.

Nämlich, dass wir am FKK-Strand waren. Man ist ja aufgeschlossen.
In einer Kuhle vor dem sandigen Wind geschützt, schmissen wir dann tatsächlich unsere Klamotten. Wir lagen nebeneinander und erzählten

uns von unseren Nacktängsten und ich gab bei der Gelegenheit eine Anekdote aus meiner Vorehezeit zum Besten, in der mein Ex-Mann nämlich stundenlang im Mittelmeer bleiben musste, weil er sich mit seiner Latte nicht an Land traute.
Später, als wir dann nackt zum Wasser liefen, verwünschte ich die Zellulitis an meinen Beinen und wäre mit Freuden die schönste Frau der Welt für ihn gewesen!
Wir waren gute Freunde, zwischen uns floss eine tolle Energie - aber plötzlich hätte ich ihn auch gerne als Frau interessiert.

Ich hätte auf ihn zuschwimmen und seine nasse Nacktheit an die meine pressen können und vielleicht hätte die Welt aufgehört, sich zu drehen!?

Statt dessen schüttelten wir den Sand aus der Decke, bevor wir uns unter den diskreten Blicken unserer Strandkorbnachbarn wieder nebeneinander legten.
Zwanzig Meter weiter, im Schutze der Dünen, tummelten sich unsere gefiederten Freunde, deren jegliches Gevögel unter Umweltschutz steht. Doch wer schützte uns vor unserer Umwelt?

Auch diese Nacht verbrachten wir gemeinsam auf unserem Lager unter freiem Himmel, der bewölkt und ungefragt ob unserer Freundschaft seufzte.

Oktober

die Häufigkeit unserer Telefongespräche hatte abgenommen.
Das war kein Zeichen von Trägheit und auch kein Zufall. Eher ein Zeichen von Aushalten, Geben und (Wahr-) Nehmen.
Ich hatte die Angelegenheit schon länger für mich stillgelegt und ihm rüber gebracht, dass ich nichts von ihm erwartete und seine Erleichterung war mir nicht entgangen.
Ich sagte mir, ich solle froh sein über diese schöne Erfahrung und den Nachgeschmack dieses Hochgefühls genießen.

Um aber ehrlich zu sein, ich hütete diese Erinnerung wie ein Kleinod. Es kam mir vor wie im Märchen: dort, wo ein Schatz auftaucht, wird alles anders. Er hatte mich wachgeküsst, mich inspiriert - und der Schatz war - ich selbst!
Denn während wir uns erneut kennenlernten, begann auch ich selbst, mich anders zu betrachten! Er war nicht nur mein Spiegel gewesen, er war auch meine Brille! Es war nicht so, dass er mein Ego salbte, vielmehr hatte er meine Seele gestreichelt.
Ich hatte mich empfangen gefühlt, erkannt, war dankbar in der plötzlichen Gewissheit, dass ich okay war, obwohl ich so war. Ich konnte verstanden sein!

Mehr war nicht nötig gewesen, um Liebe zu wecken.

Inzwischen hatte ich gelesen, dass es verschiedene Sorten von Seelenverwandten gab. Den ewigen Freund, den ewigen Lehrer, den ewig Verbündeten, die Dualseele...
Aber zu welcher Kategorie ich Luc zählen sollte, das war mir noch nicht ganz klar.
Mit Luc und mir, das hatte was.
Vor allem aber, dass es nicht zustande kam.
Entweder war einer von uns immer gerade nicht frei... oder das Schicksal waltete anderweitig.

So war ich damals, vor ungefähr zwanzig Jahren, nicht, wie mit Luc verabredet, auf Sardinien gelandet, wo wir gemeinsam den Sommer verbringen wollten, sondern bedingt durch vielerlei Umstände führte mich mein Weg nach Zakynthos, einer kleinen griechischen Insel, von der ich vorher nicht einmal gewusst hatte, dass sie existierte.